Kurznachruf

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

In Südafrika*

Ein Kino in Johannesburg sucht per Zeitungsinserat farbige Platzanweiserinnen, «die rückwärts einen dunklen Gang hinuntergehen können, ohne zu stolpern, und nach Möglichkeit kurzsichtig sein sollten», damit sie für Nichtweisse nicht freigegebene Filme nicht sehen können.

* «Der Spiegel», 16. März 1981

Das neue Buch

Reisen und Tiere

Die *«Reise nach Kiribati»* ist der Titel für eine Reihe von Reisen, die Erich von Däniken zwischen 1965 und 1980 gemacht hat, wobei er fast eine Million Flugkilometer zurücklegte. Berichte vom Suchen, von Erfolgen und Enttäuschungen des Autors (Econ Verlag, Düsseldorf).

Aus dem gleichen Verlag kommt *«Alltag in Peking»*. Lois Fisher-Ruge erlebte als Frau aus dem Westen das heutige China und schrieb darüber keinen Blitzbericht aus dem Handgelenk und aus der Distanz eines Kurzbesuchers. Sie lebte während Jahren in Peking, lernte Chinesisch und teilte das Alltagsleben der Einheimischen. Also ein glaubwürdiger Bericht.

Ins nördliche Europa führen Walter Imber und Peter Stockholm mit dem Buch *«Dänemark»*, einem grossformatigen, mit vielen Farbphotos illustrierten Band mit Beiträgen über Geschichte und Politik, Wirtschaft und Kultur Dänemarks (Verlag Kümmerly und Frey, Bern).

Und aus noch nördlicheren Breiten kommt Thomas Frederiksens *«Grönländisches Tagebuch»* (Hoffmann und Campe, Hamburg). Der Autor, Grönländer, führte von 1955 (als er 16 war) bis 1964 Tagebuch, schrieb und aquarellierte ungeschminkt über seine Erlebnisse und sein Leben als Jäger und Fischer und erzählt Märchen. Eine auch in den Bildern reizende Kulturgeschichte.

Zum «Duft der grossen weiten Welt» gehört der Ruch fremder Tiere, den man zwar auch im Zoo spüren kann. Darüber ist zu lesen in *«Das Nilpferd muss ins Bett»* (Schweizer Verlagshaus, Zürich). Darin berichtet David Taylor über seine Erlebnisse als Tierarzt mit den ungezähmten Patienten im Zoo und auf freier Wildbahn. Ein Lesevergnügen nicht nur für Tierfreunde!

Und schliesslich noch Tiere literarisch: *«Die schönsten Tierfabeln»* von Alberto Moravia (Schneider Verlag, München). Ob es die schönsten wirklich sind – wunderhübsch sind sie sicher und ebenso illustriert, geeignet zum Vorlesen, aber auch zur Lektüre für junge Leser.

Johannes Lektor

Us em Innerrhoder Witztröckli

De Füselier Manser het sich i de Rekruteschuel alewile ase wedegschpeeschtig (widerspenstig) benoo. Emol ischt em nor em Hoptvelese e Stande voll Hedepfl heregstöllt woode, mit em Befehl, er mös die halbe schölle. No drei Stonde het er em Chochischeff e Stande voll *halbgschöllti* Hedepfl abgee.

Sebedoni

Werner Reiser

Kurznachruf

Er hatte einen Hang zum Liederlichen, die Polizei konnte ihn deshalb gern zum «Singen» benützen.

Es war einmal ...

Es war einmal – in einem Heim für geistig Behinderte. Damals hiess so ein Heim «Anstalt für Geistesschwache». Die meisten Schützlinge wussten sehr wohl, was das zu bedeuten hatte, denn sie konnten ja lesen.

Manchmal kam es vor, dass die schon volljährigen Gartenburschen wegen Nichtigkeiten in Streit gerieten und sich in unflätigster Weise beschimpften. Einmal kam ich gerade dazu, als einer den andern als geistesschwachen Dubel bezeichnete. Das war ungefähr das schlimmste Schimpfwort.

Doch der andere lachte nur, tippte mit dem Finger an die Stirn und sagte: «Hesch dernäbe troffe! Bi geschter zwänzgi gsi. Fertig mit geistesschwach, weme volljährig isch.»

An dieses Müsterli werde ich stets erinnert, wenn östliche Potentaten westliche Regierungsleute als Imperialisten bezeichnen. Obschon sie schon längst volljährig sind und es wissen müssten, wo die eigentlichen Imperialisten zu Hause sind.

Adolf Heizmann

Nichts Neues

«Fritz, hast du schon von den Apparaten gehört, die sofort herausfinden, wenn man lügt?»

«Nicht nur gehört, mit einem solchen Apparat bin ich verheiratet!»

Das Zitat

Wer Gedichte veröffentlicht, wirft ein Rosenblatt in den Grand Canyon und wartet auf das Echo.

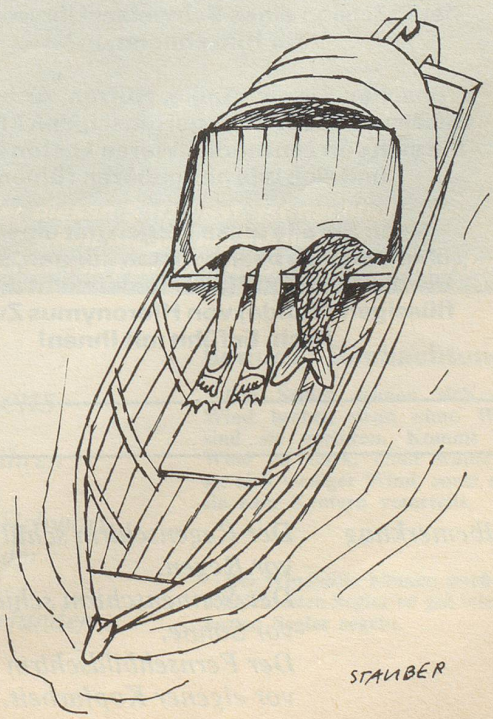
Don Marquis

Photo: pin

«Ich werde ja doch nicht beachtet», dachte das Signal, und war ganz zerknittert ...

Konsequenztraining

Ein sonst recht besonnener, ausgewachsener Bürger sagte, offensichtlich angesteckt von den Forderungen der autonom bewegten Jugend:

«Ich stand jetz dänn au uf de Märktplatz und schrei: I wott e Feriehüsli!!»

Boris